

Odysseus schaute zur aufgehenden Sonne und entschied dann, in die umgekehrte Richtung zu fahren. Weil es beinahe windstill war, setzten sich die Männer an ihre Plätze und ruderten.

Nach einigen Tagen erreichten sie eine Insel. Dort kam es zum Kampf mit den Bewohnern. Den Griechen gelang es, frisches Wasser, Lebensmittel und drei Fässer Wein zu erobern. Die brachten sie aufs Schiff und ruderten schnell davon.

Bald gingen auch diese Vorräte zur Neige und die Stimmung auf dem Schiff wurde immer schlechter. Da rief eines Morgens einer der Männer: „Land! Ich sehe Land!“

Die anderen fuhren aus dem Schlaf hoch und drängten sich um ihn. „Wir sind gerettet!“, jubelten sie und tanzten vor Freude. Sofort setzten sie sich an die Ruder. Wenig später erreichten sie das Ufer.

„Nehmt dieses letzte Fass Wein mit“, sagte Odysseus. „Vielleicht kann es uns als Gastgeschenk dienen.“

2. Unheimliche Spuren

Schon nach wenigen Schritten sahen die Griechen, dass die Insel sehr fruchtbar war. Obstbäume mit vielerlei Früchten gab es ebenso wie Getreide und Reben mit saftigen Trauben. Und bald entdeckten sie Schafe und Ziegen in einem Gehege.

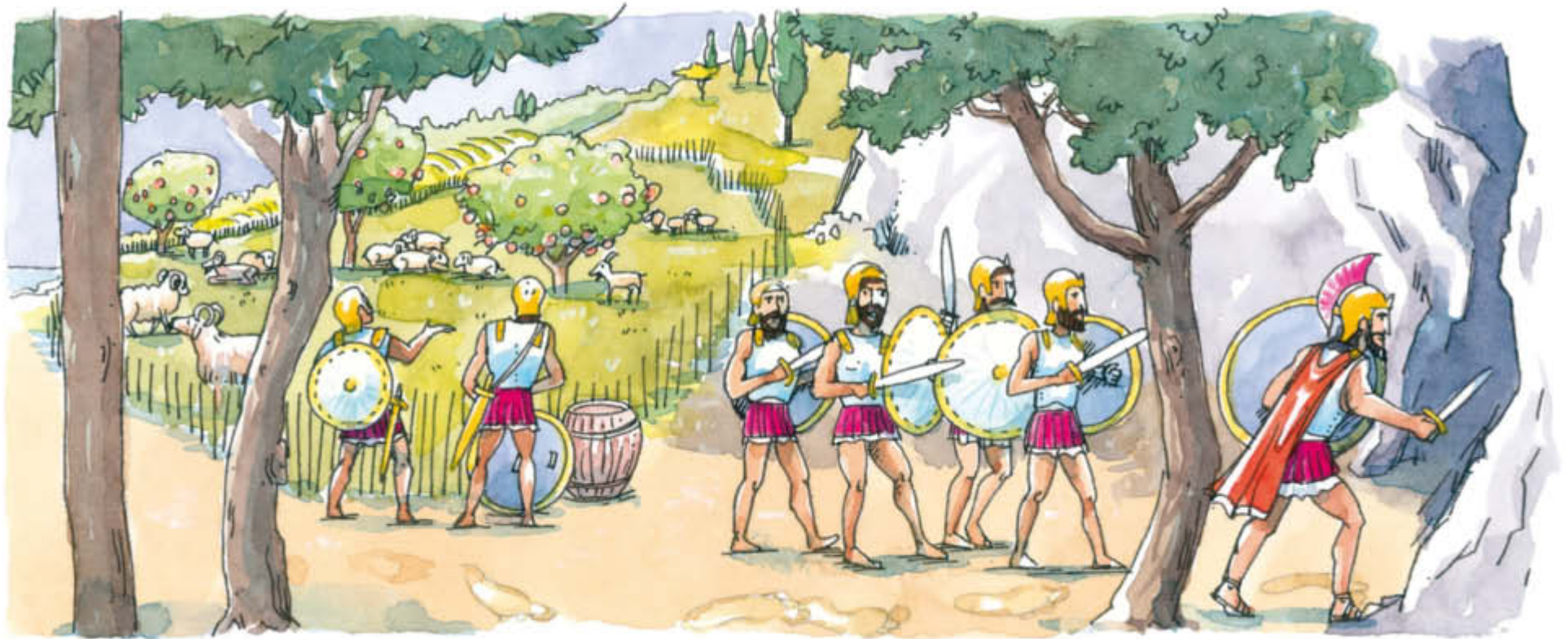
„Also ist die Insel bewohnt“, stellte einer der Männer fest.

Gleich neben dem Gehege befand sich der Eingang zu einer Höhle. Mit gezogenem Schwert ging Odysseus einige Schritte hinein. Drinnen war es düster. Als sich seine Augen an das Halbdunkel gewöhnt hatten, erkannte er ein Lager aus Fellen und Decken. Daneben standen große Körbe voller Käse und Eimer voller Milch. Auf der anderen Seite drängten sich Lämmer und junge Ziegen.

„He, kommt mal alle her!“, hörte Odysseus draußen jemanden rufen.

Vor der Höhle standen seine Gefährten um riesige Fußspuren herum.

„Wenn die von den Hirten stammen, müssen das ja Riesen sein“, murmelte einer.



„Kommt, wir nehmen ein paar Schafe, Ziegen und Obst, so viel wir tragen können“, sagte ein anderer. „Dann verschwinden wir.“

„Nein!“, widersprach Odysseus. „Ich will wissen, wer in dieser Höhle haust.“

Seine Gefährten versuchten, ihren König umzustimmen. Doch ihre beschwörenden Worte stießen auf taube Ohren.

Plötzlich hörten sie hinter sich dumpfe Schritte und gleichzeitig fiel ein riesiger Schatten auf sie. Ohne lange zu überlegen, liefen sie in die Höhle und versteckten sich in der hintersten Ecke. Was sie dann erblickten, nahm ihnen den Atem! Ein Kerl kam herein, der größer war als drei ausgewachsene Männer. Das Schrecklichste an ihm war sein Auge. Es glotzte mitten aus der Stirn

und sah zum Fürchten aus. Der Riese trug Feuerholz auf der Schulter und warf es zu Boden. Das krachte so laut, dass es den Griechen in den Ohren dröhnte. Danach ging er wieder hinaus und trieb die Schafe und Ziegen herein. Er melkte die Tiere und trank einen Teil der Milch zu Fladenbrot und Käse. Die restliche Milch verarbeitete er zu neuem Käse.



Als er mit der Arbeit fertig war, machte er ein Feuer. Dann rollte er einen mächtigen Felsblock vor den Eingang und legte sich auf sein Lager.

Das alles beobachteten Odysseus und seine Männer aus ihrem Versteck. Sie hofften, der Riese würde einschlafen, ohne sie zu bemerken. Doch nach einer Weile hob dieser den Kopf. „Mich kitzelt so ein komischer Geruch in der Nase“, grummelte er. „Ein Geruch, den ich nicht kenne.“ Er schnupperte und schaute sich um.

Die Griechen machten sich so klein wie möglich. Aber der Riese entdeckte sie.

„Wer seid denn ihr und wie kommt ihr in meine Höhle?“, rief er mit einer rauhen Stimme, die den Männern wie Donnerrollen in den Ohren dröhnte. „Ihr seid wohl Seeräuber, was?“

Odysseus nahm seinen ganzen Mut zusammen und trat vor. „Nein, wir sind keine Seeräuber. Wir sind Griechen auf dem Weg von Troja nach Hause. Aber wir haben uns auf dem Meer verirrt und sind auf dieser Insel gestrandet. Nun bitten wir dich um Gastfreundschaft. Du kennst ja bestimmt das Gebot der Götter, Fremde in Not als Gäste aufzunehmen.“

Der Riese lachte so grässlich, dass sich die Griechen schnell die Ohren zuhielten. „Du bist ein rechter Dummkopf, obwohl du schön reden kannst. Wenn du glaubst, mir mit den Göttern drohen zu können, ist das zum Lachen. Wir Zyklopen kümmern uns nicht um die Götter, weil wir viel stärker sind als sie.“

Odysseus wollte etwas entgegnen, kam jedoch nicht dazu.

„Wo liegt denn euer Schiff?“, wollte der Zyklop wissen.

„Unser Schiff ...“ Odysseus stockte. „Es ist an den Klippen zerschellt“, log er. „Nur meine Gefährten und ich konnten uns ans Ufer retten.“

„Zerschellt“, wiederholte der Zyklop. „Das ist gut. So könnt ihr von meiner Insel nicht mehr weg.“ Er lachte erneut sein grässliches Lachen. „Weißt du, dass noch nie ein Menschlein meine Insel betreten hat?“

„Wenn du es sagst, wird es wohl so sein“, antwortete Odysseus.

„Und weißt du auch, was das bedeutet?“ Diesmal beantwortete der Zyklop seine Frage selbst: „Ich habe noch nie Menschenfleisch gegessen.“

Und bevor Odysseus etwas sagen oder tun konnte, streckte der Riese seine langen Arme aus und packte mit seinen Pranken einen der Gefährten. Der brüllte und wehrte sich mit aller Kraft.

„Lass ihn los!“, schrie Odysseus.

Doch das Ungeheuer achtete nicht darauf und fraß den Mann mit Haut und Haaren. „Hm“, machte der Zyklop, „ihr schmeckt gut. Viel

